

Die Pflege des Auges.

Allelei Gefahren für das Sehorgan und ihre Abwendung.

Natürliches und künstliches Licht. Lange Winternächte - Augenläser - Scheitern der Ferner Gegenstände - Das Zuhalten der Augen - Geheimmittel.

Das Auge, das wichtigste aller Sinneswerkzeuge, erfordert ganz besondere Pflege, wenn es für den Lebensberuf und für die ganze Lebenszeit ausreichen soll. Von dem Auge muß möglichst die Einwirkung von Rauch, Staub, scharfen Dünsten, zu großer Hitze, sehr kaltem Wasser, besonders gleich nach dem Aufstehen oder bei Schweiß und bei Zugluft, abgehalten werden. Verlegungen, wie Schläge auf den Kopf, starker Druck auf die Augen beim Zuhalten, sowie das Einbringen fremder Körper sind ängstlich zu vermeiden. Am häufigsten trägt aber das natürliche Licht als das künstliche Licht Schuld an den vielen Augenleiden, namentlich wenn dasselbe zu stark und zu grell ist, so daß es die Nervenhaut des Auges durch Überreizung lähmt. Solch blendendes Licht schadet am meisten, wenn es plötzlich nach vorheriger Dunkelheit, oder von unten und an der Seite, oder von einem leuchtenden Gegenstand zu raschen, auf das Auge fällt. Man setze deshalb nicht oft und nicht lange in Sonne und Mond, Blitz, Feuer, aufspiegelnde und glänzende Gegenstände, beim Erwachen nicht gleich in grelles Licht, arbeite nicht im hellen Sonnenschein und bei künstlichem Licht ohne Beschattung des Auges oder ohne Augenschirm.

Aber auch zu schwaches Licht, besonders in der Dämmerung, schadet den Augen, da es Heberanstrengung derselben verursacht, namentlich wenn bei derselben feinere Arbeiten gemacht werden oder gelesen wird. Unhelles, flackerndes Licht verdirbt ebenso allmählich die Augen. Auch halb Tages-, halb nächtliches Licht ist den Augen nachteilig. Ferner ist die Stellung des Lichtes beim Arbeiten von Bedeutung für die Augen. Man lasse dasselbe von der linken Hand hereinfallen. Regen oder Lampen stelle und bedede man aber so, daß ihr Licht von oben her auf die Arbeit fällt. Auch ist zu lange Anstrengung dem Auge beim Arbeiten, wenn zumal der Arbeitsgegenstand sehr fein oder glänzend, von gelbem oder dunklen Farben ist, eine häufige Quelle von Augenleiden. Deshalb müssen die Augen von Zeit zu Zeit ausruhen und auf entfernte, beschattete, mattgefärbte Gegenstände gerichtet werden, oder es ist mit der Arbeit zu wechseln. Feine Arbeiten, die den Augen sehr nahe gebracht werden müssen und leichte Kurzzeitigkeit und Augenschwäche erzeugen, sollen nie zu oft und zu lange verrichtet werden. Besonders ist bei kleinen Kindern und Schültern darauf zu achten, daß sie alle Gegenstände nicht zu nahe an das Auge halten. Beim Lesen und Schreiben ist der Kopf möglichst gerade zu halten. Oberglieder sind so wenig als möglich in Gebrauch zu nehmen. Wer Augenläser zu bedürfen glaubt, frage erst einen Augenarzt.

Fremde, in ein Auge gekommene Körper suche man nicht durch Reiben aus demselben zu entfernen, sondern die Augenliderpalpen von selbst oder mittelst der Finger öffnen zu erhalten; man richte den Blick stark über die dem kranken Auge entsprechende Achse, dann schnell nach der Nasenpitze und umgekehrt, oder stark nach oben und unten abwechselnd, zuweilen das Auge mit kaltem Wasser betupfend. Sollte man auf diesem Wege nicht zum Ziel gelangen, so lasse man den fremden Körper durch eine andere Person mit dem Zipfel eines feinen Leinentuches entfernen. Gegen Mineralwasser, siedendes Wasser, die in die Augen gekommen sind, wende man, bis ärztliche Hilfe kommt, Kaltwasserumschläge an. Gegen Kaff, Alkoh, Tabak oder andere ätzende Stoffe bringe man Del, Rahm oder ungesalzene Butter in die Augenliderpalpe und mach dann kalte Umschläge. Das Zuhalten der Augen durch andere von rückwärts kann in Folge starken Druckes Blindheit herbeiführen. Vor Geheimmitteln gegen Augenleiden ist nicht genug zu warnen.

Der todtsagende Arzt.

Wie ein Neustadlerjünger in Berlin Ochs eines schlechten Wines ward.

Es war an einem frühen Vormittage. Der praktische Arzt Dr. K. in Berlin hatte seine Sprechstunde noch gar nicht begonnen, da ritt ein Kranke davon vor; der Führer des Wagens klingelte an der Thür des Arztes und erkundigte sich mit einer Stimme, der das Mittel jede berufsmäßige Strenge nahm, nach dem schwerkranken Herrn Doktor, den er in's Krankenhaus fahren sollte. Großes Entsetzen in der Familie des Arztes... Gottlob, der Doktor war gesund, und da ein Mißverständniß nach der Aussage des Krankegenen aufzuklären ausgeschrieben war, so fand man vor einem Kaffel. Eine halbe Stunde später klingelte es auf's neue, und eine Krankegenen stellte sich vor; sie sei von ihrem Institut beordert worden, den kranken Herrn Doktor zu pflegen. Das Erkennen wandelte sich in gelinde Verwunderung; auch hier war jede Namens- und Adressenwechs-

Der Thee.

Der Anbau des Strauches in verschiedenen Ländern.

Blätter und Blüten - Theepflanze - Beschreibung der Blätter in der Fabrik - Verpackung - Thee als Nahrung - Medizinisches Mittel - Theeverfälschung.

Der immergrüne Theestrauch oder Baum, der mit leberartigen, glänzenden, lanzettlichen Blättern versehen und mit in Büscheln stehenden weißen bis rosenrothen Blüten bedeckt ist, wächst seit unendlichen Zeiten in den wäldchen stehenden weissen bis rosenrothen Blüten bedeckt ist, wächst seit unendlichen Zeiten in den wäldchen stehenden weissen bis rosenrothen Blüten bedeckt ist...

Die Ernte beginnt in Natal Mitte September und dauert fast neun Monate, indem die jungen, hellgrünen Blätter 18 bis 20 mal, je nach den Witterungsverhältnissen, geerntet werden. Aus den reifen Blättern werden die Blätter entwickelt sich immer wieder neue Schäfte, die von geschulten Pflückern in Bambuskörbe gepflückt werden. Ein tüchtiger Pflücker liefert pro Tag 50 bis 70 Kilogramm (1 Kilogramm = 2,2 amerikanische Pfund) Blätter. Von einer gut mit Thee besetzten Plantage erntet man pro Morgen circa 500 bis 1000 Kilogramm Thee. Nach der Ernte werden die Blätter sofort zurückschnitten. Die geernteten Blätter werden täglich zwei bis dreimal in die Fabrik geliefert, wo sie auf großen, mit Kalko bezogenen Gerüsten in einem Tage so weit geworden sind, daß sie auf den Rollenmaschinen, zwei mit Kupferplatten besetzten und wie Mähmaschinen über einanderliegenden Holzböden, die durch mechanischen Antrieb in einander entgegengesetzte rotirende Bewegung gesetzt werden, aufgerollt werden können. Hierbei geht ein Theil ihres überflüssigen Gerbstoffes verloren. Darauf läßt man die Blätter in einem tüchtigen Raum einen bis zwei wochenlang erdrosselnden Fermentationsprozeß durchmachen, in welchem sie die hellbraune Farbe und den bekannten pikanten Geruch annehmen. Sind die Blätter soweit zum Trocknen vorbereitet, so werden sie in sogenannten Sirococomaschinen durch heiße Luft getrocknet, während man die heiße abgehende Luft durch Wägen auf die Trockenböden verteilt, um den Wärmeprozeß der Blätter zu beschleunigen. Ist der Thee in diesen Sirococomaschinen genügend getrocknet, so wird er auf mechanisch angetriebene Mähelbe gebracht und hier richtig gesiebt. Nachdem der Thee gesiebt ist, gelangen kleine Portionen in die Probirprobe, um hier von dem „Probierer“, der einen sehr ausgeprägten Geschmack und Geruch haben muß, nach Geschmack und Aroma bewertet zu werden. Der Thee wird sodann in Pfundpackete gewogen, gepackt und etikettirt, um dann zur weiteren Disposition in den Packraum zu gelangen.

Bei den Kolonien und anderen Nomadenstämmen Innerasiens findet der aus Blättern, Stengeln, mit Schaf- und Ochsenblut zusammengepreßte Thee, mit Milch und Hammelfett aufgetränkt, ausgedehnte Verwendung als Getränk, aber auch als Nahrung. In Asien genießt man den Thee auch mit Salz, Milch, Butter, Mehl, Bietel und sonstigen Gewürzen. In den Niederlanden dienen die mit Milch aufgetragenen extrahierten Blätter als Getränk für Kinder. Außerdem geben die extrahierten Blätter ein vorzügliches Mittel zum Reinigen von Fußstapfen.

Bei allen Magen- und Unterleibs-übeln ist besonders der schwarze Thee ein ausgezeichnetes medizinisches Mittel. Thee im Uebermaß genossen ruft nervöses Zittern und Schlaflosigkeit hervor. Da der Thee besonders in den letzten Jahren immer mehr durch Hinzufügen anderer minderwertiger Blätter verfälscht wird, empfiehlt es sich, den Thee durch Aufwiechen in warmem Wasser zu prüfen. In England trocken man der getrockneten Thee und mengt ihn so dem übrigen wieder bei. Verwerflich ist es, den Thee in Papiertüten aufzubewahren, da das Aroma leidet. Man sollte auch den aufgetriebenen Thee nicht zu lange ziehen lassen, da sich dann der dem Thee eigenthümliche bittere Stoff auflöst und den Geschmack des Thees beeinträchtigt.

Die Sozialisten erhielten ihre größten Stimmenzahlen in Pennsylvania mit 39,913, Illinois mit 39,711 und New York mit 38,451 Stimmen. Vermont war der einzige Staat, in welchem auch nicht eine einzige sozialistische Stimme abgegeben wurde. Delaware gab Herrn Debs nur 75 Stimmen.

Herr Hagen von der Independence Party erhielt im Staate New York 35,817 und in seinem Heimatstaate Massachusetts 19,237 Stimmen. Diese beiden Staaten gaben ihm nahezu zwei Drittel aller für ihn abgegebenen Stimmen. Sechs Staaten hatten überhaupt keine Stimme für ihn. Das gleiche war bei den Prohibitionisten in neun Staaten der Fall. Für die Populisten wurden nur in 19, für die Sozialistische Arbeiter-Partei nur in 13 Staaten Stimmen abgegeben.

Die Sozialisten erhielten ihre größten Stimmenzahlen in Pennsylvania mit 39,913, Illinois mit 39,711 und New York mit 38,451 Stimmen. Vermont war der einzige Staat, in welchem auch nicht eine einzige sozialistische Stimme abgegeben wurde. Delaware gab Herrn Debs nur 75 Stimmen.

Bakteriologie im Alterthum.

Der König Mithridates von Pontus und Indiens Schlangengiftweiser.

Ben Utika, der ewig Zitterte, könnte wieder triumphieren: auch die moderne aller Wissenschaften, die Serologie und Immunitätslehre, hat sich als späte Fortsetzung längst bekannter Thatfachen herausgestellt. Bekanntlich kann man ein Thier durch vorsichtig gesteigerte Dosen von Gift allmählich so an dieses gewöhnen, daß zuletzt auch tödliche, ja zehnfach und hundertfach tödliche Giftdosen dem Thiere nichts mehr anhaben können. Behring's genialer Entdeckung, daß das Diphtherieum solcher Thiere ein Gegengift enthält, das, anderen Thieren eingespritzt, diese vor sonst tödlichen Giftdosen schützen kann, hat zu der Diphtheriebehandlung geführt, in deren gegenwärtiger Wirkung wir in dem Rückgang der Sterblichkeit seit seiner Einführung begrüßen.

Aber wie Behring wissenschaftlicher Drang, so hat blasse Angst um das Leben einen anderen zu der gleichen Entdeckung und Anwendung geführt. Und dieser Vorläufer des Harburger Professors war König Mithridates von Pontus (gestorben 63 v. Chr.). Wie die Historie berichtet, fütterte er Gänse mit steigenden Dosen Gift jeder Art - und die Giftenntniß war in jenen Zeiten eine Voraussetzung diplomatischer Geschicklichkeit. Und dann trank er das Blut dieser giftigen Gänse. Mithridates immunisirte sich also passiv durch Einverleibung des Serum's aktiv immunisirte Thiere. König Mithridates soll schließlich gegen die damals üblichen Gifte immun geworden sein; wie doch berichtet, daß er sich vergeblich mit Gift zu tödten suchte, als sein Lieblingssohn sich gegen ihn erhoben hatte und ihn in der Königsburg belagerte, und daß ihn endlich einer seiner Getreuen auf seine eigenen Witten niederstieß. Ihm zu Ehren hat man vorgeschlagen, diese Art von Immunisierung Mithridatismus zu benennen.

In den Ufern des Ganges, im Schiefer buddhistischer Geheimnisse, hat sich eine andere Methode der Immunisirung herausgebildet. Dort lebt, hochgeehrt von den Hindus, von den aufgeweckten Europäern verehrt, mit dem Nimbus des Wunders umgeben die Sekte der Schlangengiftweiser. Wird ein Eingeborener von einer giftigen Schlange gebissen, so läßt er sich von einem solchen Schlangengiftweiser in die Wunde spucken, und der Biß heilt ohne Folgen. Jetzt haben wir gelernt, Gleiches im Reagenzglas nachzumachen; darum lächeln wir nicht mehr darüber, sondern wir staunen, scheuer Verwunderung voll; läßt uns dieser Vorgang doch ahnen, welche Weisheiten jahrausjahrelange Beobachtung auch ohne wissenschaftliche Systematik aufzubahnen vermag.

Die Erklärung dieses Vorganges ist die: Die Schlangengiftweiser lassen ihre Kinder von alten, nur mehr schwaches Gift produzierenden Schlangen beißen; das ertragen die Kinder zumeist, oder aber sie gehen zugrunde. Die Ueberlebenden oder heilenden durch das Ueberleben dieser einen Infektion schon eine solche Immunität, daß nun ein normaler Schlangengift nur eine leichte Reaktion auslöst; dieses Verfahren wird fortgesetzt, bis zuletzt der erwachsene Schlangengiftweiser eine solche Giftfestigkeit besitzt, daß jegliche seiner Körperflüssigkeiten das Gegengift beherbergt und zur Neutralisirung von Gift dienen kann. So genügt ein Tropfen Speichel, um die Giftdosis zu binden. Der Schlangengiftweiser selbst ist völlig giftfest. Er kann sich beliebig von Schlangen beißen lassen, die Folgen sind nicht ärger, als wenn er sich an einer Aabel gestochen hätte. Der Schlangengiftweiser hat sich aktiv immunisirt. Sein Speichel dient zur passiven Immunisirung des Gebissenen.

Leistungen eines Polizeibundes. In München wurde in einer Scheune der unteren Schleißheimerstraße eingebrochen, und zwei Lämmer gestohlen, die am Platze geschlachtet wurden. In dieser Scheune hatte ein Landwirthschaftsamt seine Wägen und Modelle aufbewahrt, zu denen auch verschiedene Thierarten zählten, wie jene Lämmer und Lämmer. Um nun den Dieb zu ermitteln, brachte die Schutzmannschaft einen Polizeihund zur Stelle; dieser beschneifelte die zurückgelassenen Blutspuren, den Strich, an dem die Lämmer angehängt waren u. s. w. Zunächst lief der Hund vor der Wohnung des Malers, verließ diese aber bald und rannte über die Felder bis zum Wirtshaus. Dort scheint der Dieb über das Wasser gesetzt zu sein, da der Hund vergeblich nach der weiteren Spur suchte und diese erst wieder fand, als auch er über den Kanal gesetzt wurde. Nach weiteren Kreuz- und Quersprüngen machte er vor einem Gasthause Halt, lief in das Restaurantszimmer und blieb, nachdem er es einigemal durchsucht hatte, vor einem unbesetzten Stuhle stehen. Nachdem der Wirth über den eigenartigen Versuch aufgeklärt worden war, erinnerte er sich, daß in der Einbruchsnacht eine allerdings sehr zweifelhafte Person dort gesehen habe. Die anwesenden Stammgäste beschrieb er nun den Galt, und kurze Zeit darauf wurde der der Polizei bekannte Einbrecher verhaftet. Die Lämmer wurden noch bei ihm gefunden.

Bei den Kolonien und anderen Nomadenstämmen Innerasiens findet der aus Blättern, Stengeln, mit Schaf- und Ochsenblut zusammengepreßte Thee, mit Milch und Hammelfett aufgetränkt, ausgedehnte Verwendung als Getränk, aber auch als Nahrung. In Asien genießt man den Thee auch mit Salz, Milch, Butter, Mehl, Bietel und sonstigen Gewürzen. In den Niederlanden dienen die mit Milch aufgetragenen extrahierten Blätter als Getränk für Kinder. Außerdem geben die extrahierten Blätter ein vorzügliches Mittel zum Reinigen von Fußstapfen.

Bei allen Magen- und Unterleibs-übeln ist besonders der schwarze Thee ein ausgezeichnetes medizinisches Mittel. Thee im Uebermaß genossen ruft nervöses Zittern und Schlaflosigkeit hervor. Da der Thee besonders in den letzten Jahren immer mehr durch Hinzufügen anderer minderwertiger Blätter verfälscht wird, empfiehlt es sich, den Thee durch Aufwiechen in warmem Wasser zu prüfen. In England trocken man der getrockneten Thee und mengt ihn so dem übrigen wieder bei. Verwerflich ist es, den Thee in Papiertüten aufzubewahren, da das Aroma leidet. Man sollte auch den aufgetriebenen Thee nicht zu lange ziehen lassen, da sich dann der dem Thee eigenthümliche bittere Stoff auflöst und den Geschmack des Thees beeinträchtigt.

Die Sozialisten erhielten ihre größten Stimmenzahlen in Pennsylvania mit 39,913, Illinois mit 39,711 und New York mit 38,451 Stimmen. Vermont war der einzige Staat, in welchem auch nicht eine einzige sozialistische Stimme abgegeben wurde. Delaware gab Herrn Debs nur 75 Stimmen.

Die Pflichten der Ehefrau.

Dr. Henry D. Boyden. Vokal-Chirurg der Chicago, Burlington & Quincy Bahn. Unterleuchungsarzt für das Sta. Pensionersbureau. Arzt und Mundarzt, Augen-, Ohren-, Hals- und Hals-Department, St. Francis Hospital. Chirurgie und Frauenkrankheiten. Brillen genau angepaßt. Office: 666 Vine und 3te Straße. Wohnung: 121 Ost 2te Straße. Grand Island, Nebraska.

Garnold Lodge No. 37, K. O. U. W. - Versammlung jeden ersten und dritten Mittwoch im Monat in der K. O. U. W. Halle. Auswärtige Brüder willkommen.

Dr. J. Lue Sutherland, Arzt & Augenarzt, Brillen eine Spezialität, Office im Alexander Gebäude.

"THE VIENNA" Restauration und Bäckerei. HENRY SCHUFF, Eigentümer. 111 West Locust Straße.

Reguläre Mahlzeiten 25 Cents. - Frühstück von Morgens 6 bis 10 Uhr; Mittagessen von 11 bis 15 Uhr - Abendessen von 5 bis 9 Uhr. Außerdem Mahlzeiten zu jeder Tages- und Nachtzeit zu Preisen, je nach der Bestellung von 10c und 15c an aufwärts. Kommt herein und besucht mich.

HERBERT E. GOOCH CO. Getreidearten und Provisionen. Die neuesten Vieh-Preise. Im neuen Cleary Gebäude 1114 West dritte Straße. Bell Telephone 96; Jnd. 185.

J. D. FREEMAN, Mgr. W. H. Thompson, Advokat und Notar, Praktizirt in allen Richtungen.

Grundbesitzungs-Geschäfte und Collectionen eine Spezialität.

Dr. M. T. Bernard, Thierarzt. - Galt's Staats-Thierarzt, Non-fulfillment frei.

Dr. A. B. MANNING, Gehilfe. Graduirter Thierarzt. Zufriedenheit garantiert. Beide Telephone 241. Wohnung im Palmer Haus.

Eine vollständige Auswahl von frischen Groceries. Die höchsten Preise für Butter und Eier, in Baar oder in "Trade", bezahlt. L. NEUMAYER. 311 West 3te Straße.

In Cash \$50,000 in Stock. The Miami Cycle & Mfg. Co. which earned 10% during the season of 1907, is offered as proof that THE RECYCLE bicycle. The World's Best Bicycle. Has less pressure on its push-bar handlebars than any ordinary bicycle built; therefore, that it is push-bar and runs faster with less energy and will climb hills easier. The explanation is found in the special Crank Hanger construction and large sprockets of the Recycle. 1908 Models are built with drop forged steel heads, crown and seat post clusters and the frames are made of English cold drawn welded steel tubing made especially for us. Recycles are made especially for us. Recycles are made especially for us. G. W. TRIGGS. 410 West Third Street.